

Mä d c h e n h i n t e r G i t t e r n

Exposé von G.Kampendonk

~~Ein Filmprojekt~~

~~der Central Cinema Comp.~~

~~Exposé.~~

Alle Urheberrechte an diesem Manuskript gehören der

CCC - Film Berlin, Mommsenstr.7

Eine Verwertung darf nur mit vorheriger schriftlicher
Genehmigung der CCC-Film erfolgen. Widerrechtliche
Benutzung ist unzulässig und strafbar.

Eine Vorbemerkung:

Wenn man dieser Zeit den Spiegel vorhält, so entsteht ein Zerrbild alles dessen, was Lebenswert und Lebensrecht bedeuten. Nichts steht mehr gerade, alles ist verzerrt, aus den Fugen gegangen. Lohnt es noch, den Weg eines Menschen zum Untergang zu verfolgen? Lohnt es noch, nach dem Weg aus der finsternen Niederung des Lebens zu suchen? Man muß wohl an den tiefsten Beweggrund des Menschlichen heran. Man kann es zeigen, das arme Menschenherz, und es damit genug sein lassen.

Dieser Film spielt in einer Fürsorgeanstalt für weibliche Jugendliche. Nicht unter "gefallenen" Mädchen, die mit ihrem Körper Geld verdienten und geschnappt wurden, weil sie nicht registriert waren. Die meisten von ihnen haben gestohlen, wiederholt, oder sie waren an schlimmeren Dingen beteiligt. Sie haben ein bestimmtes Strafmaß. Eines Tages werden sie wieder entlassen. Es ist nicht so wichtig, wie sie hierher geraten sind, das sind nur die gewöhnlichen Leidensgeschichten. Auch die Zwangserziehung in der Anstalt steht nicht im Mittelpunkt, die Sozialbetreuung, die heutzutage eine ziemlich trostlose Sache ist. Es bleibt nur eins: hinter dem gemeinen und hässlichen Bild der Tatsachen die Seelen bloßzulegen, das verschüttete Gefühl auszugraben, im Zerrbild die Spur des Schönen wiederzufinden.

Inhalt des Films sind die Gespräche der Mädchen; sie sind voll Lüge, voll Verstocktheit, voll Selbstsucht. Sie geben das getreue Bild ihrer Verkommenheit. Wie aber sind die Träume der Mädchen, wenn sie verstummen und allein sind? Die Träume im Wachen, die Träume vom richtigen Leben? An einem Punkt ihrer Vergangenheit ist etwas schief gegangen. Die Mädchen glauben nicht, dass sie daran schuld sind, so grausam ist die Zeit mit ihnen umgegangen. Lassen wir die Mädchen ihre Träume träumen, lassen wir sie im Elend und hinter Gittern sich ausdenken, was sie vom Leben verlangen. Wir wollen nicht so sehr sehen, was sie auf dem Gewissen haben. Sondern auf dem Herzen.

Dora Scholz
Bärbel Kranz
Gudrun Schmidt, die "Kellerluke"
Gretl Fischer, "Würmchen"
Lore Liebhold
Brunhilde Loring, "Bruni"
Manja Behrend, die "Dame"

Irmelin Rechenberg, der "Boß"
Hanna Späthe, Pflegerin
Frl. Richnow "
Frl. Heidenreich

Erich Paulsen
Peter Breuhaus
Kurt Berger
Richard Halbes
Anna Mühlmann
Martha Scholz
Franz Schmidt
Herr Diebhold
Frau Liebhold
Der Kellner Manfred

Sommertag. Sonntag. Auch das Graue Haus liegt im Licht.
Die Fürsorgeanstalt für weibliche Jugendliche.

Blumen und blühende Büsche im wehenden Wind, längs des Gitters, das den düsteren Garten von der belebten Vorstadtstraße trennt. Das Gittertor, verschnörkelt wie der Zaun, steht weit offen. Sonntags zwischen zwei und drei ...

Draussen geht ein junger Mensch unruhig auf und ab, er blickt zum Grauen Haus hinüber, sieht die Straße entlang. Das Ehepaar Liebhold kommt, er ein Älterer dünner kurzartmiger Herr von nervöser Überreiztheit, sie sanft und nichtssagend, mit leeren Leidenszügen. Der junge Mann, Erich Paulsen, wendet sich an Liebholds, sie sollen ihn für eine Stunde als Sohn annehmen, mit ins Haus nehmen, das Schwesterchen besuchen usw., "ich muss nämlich eine sprechen dadrin ..." Liebhold lehnt böse ab.

Wandelgang im Grauen Haus. Wenig Licht aus dem hohen Gitterfenster. Auf Bänken sitzen in einzelnen Gruppen ältere Leute jeweils um ein Fürsorgemädchen herum, meist ärmlich, manche mit Paketen. Eine Pflegerin öffnet Liebholds, weist auf die Bank. Eine Besucherin mit harten verarbeiteten Zügen redet auf ein dünnes großäugiges Mädchen ein, das gierig aus einem Brotpaket isst. Die Frau: "Bist du fleissig, bist du ordentlich, machst du keine Geschichten hier..?" und das Mädchen nickt oder schüttelt den Kopf, isst gierig und ohne aufzuhören.

Kahles Zimmer, überaus sauber.

Am Tisch sitzt der Boss, Frau Irmelin Rechenberg, die Leiterin der Fürsorgeanstalt. Eine Frau mit rundem mütterlichen Gesicht, aber betont männlichen straffen Bewegungen, kurzen Haaren.. tüchtig, knapp, gegen jede Art von Gefühlen. Sie mustert ein Mädchen, das vor ihr steht: "Dein Vater ist draussen, aber deine Strümpfe sind so unordentlich gestopft.. geh!"

Das Mädchen geht, Lore Liebhold tritt herein, blond, rundlich und etwas einfältig. Dreht sich mechanisch herum, wie eine Puppe. Der Boss: "Deine Eltern kommen zum ersten Mal?" "Ja". "Was wirst du sagen?" "Es gefällt mir sehr gut hier". "Bist noch gut weggekommen, dabei!" Lore druckst, ob sie nicht mit ihren Eltern allein in einem Zimmer, ihr Vater wäre Oberstudienrat gewesen .. Der Boss sagt böse: "Ins Gefängnis müsste er, deinetwegen!"

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

Liebold in dem Wandelgang fühlt sich von den ungepflegten Menschen ringsum angewidert. Vom Eingang kommt Erich Paulsen mit einem alten mageren vorübergebeugten Mann, Franz Schmidt, dem er eben ein paar Zigaretten in die Hand drückt. Der sagt: "Gudrun heisst, ^{Fre}wegen Herumtreiben sitzt sie, damit du Bescheid weisst." Erich hält unauffällig ein Mädchen an, das eben eine uralte Frau zur Tür bringt, drückt ihr einen Zettel in die Hand: "Kennst du Bärbel Kranz? Gib ihr das!" Sagt zur Wärterin, die ihn misstrauisch mustert: "Wo bleibt meine Schwester?"

Gudrun Schmidt steht vor dem Boss, hübsch, etwas ordinäre Züge. Sie wird wegen ihres schlampigen Aufzuges zurechtgewiesen, wird frech, will den ^{Arbeiter} Alten nicht sehen, der ist schuld, der und der ganze Miststall zuhause ...

Liebolds reden mit ihrer Tochter Lore.. Vorwürfe, Kind anständiger Eltern, faul und immer verfressen, die schöne Stellung im Kasino und dann gemeine Diebin, beinahe Gefängnis. Lore: "Garnichts mitgebracht habt ihr..?"

Erich begrüsst lärmend Gudrun, seine "Schwester", die ist erstaunt und überrascht, dann aber fällt sie über den Alten her, ihren GROSSvater, beschimpft ihn, rausholen soll ~~man~~ sie hier...

Ein Fürsorgemädchen schleppt einen Bimer, Grell Fischer, armselig, klein, zierlich. Flüstert Erich zu, er soll zur Kellertreppe kommen, dahinten.

In eine Nische an der Kellertreppe gedrückt steht Bärbel Kranz. Sie ist hauchdünn, zart, hat etwas Schwebendes, Träumerisches. Sie ist voller Angst: "DU? Was willst du hier? Wenn sie dich erwischen!" Erich hält ihren Kopf mit beiden Händen, er strahlt vor Glück, kann nicht sprechen. Bärbel macht sich los. "Sie sperren mich acht Tage in die Dunkelkammer!" "Ich mußte doch wissen, wie es dir geht!" Fast verzweifelt sagt sie, er solle sich nicht um sie kümmern, er am wenigsten, er wisse doch.. Erich: "Du bist nicht schuld, du nicht, ~~das ist dein Fehler~~." Bärbel: ~~sie~~ er könne das alles nicht wissen, was sie angestellt habe, er müsse gehen, niemals wiederkommen, gerade er, den sie mit jedem Wort belogen habe ... Erich: "Ich hole dich hier raus!" Bärbel: nein, sie

bliebe hier, am liebsten immer ... "Ist es so schön hier?" Sie weint, er wischt ihr die Tränen ab. "Fass mich nicht an, du weißt ja nicht..". Er wisse alles, er wäre schon auf dem Jugendamt gewesen, auf dem Gericht .. "War dein Leben denn so schön, als du mir wegliefst?" Sie sieht ihn starr an, nickt. Erich lässt sie los, da küsst sie ihn, ganz zart, mit einem traurigen Lächeln.

Über den Gartenweg, von der Straße her kommen zwei Menschen, ein zierliches älteres Frauchen, die Pflegerin Hanna Späthe, genannt Hannchen, und zwei Schritte hinter ihr, mit einem Koffer in der Hand, Dora Scholz. Hannchen redet auf das Mädchen ein, wenn sie vernünftig sei, würde es ihr schon gefallen, für die Ewigkeit sei es auch nicht.. Klingelt, sagt der Wärterin: "Ich bringe die Dora Scholz!"

Im Wandelgang aber ist eben ein Sturm ausgebrochen, Gudrun ist aufgestanden, tobt, schreit den alten Schmidt an, der wie gebrochen dasitzt, weg mit ihm, man solle sie in Ruhe lassen, kein schönes Reden mehr, Mitleid und Liebe, und verflucht...! Dora Scholz steht an der Tür wie gebannt. Gudrun wird von der Wärterin ~~derb~~ angepackt und geschüttelt, der alte Schmidt, ~~von~~ ^{mit} einem stummen Schluchzen ~~geschüttelt~~, steht zitternd auf. Erich kommt hastig. Gudrun reisst sich los, lacht plötzlich höhnisch: "Immer ~~sind~~ ^{sind} ~~alle~~ ^{wir} hinter uns her, auch hier noch, aber wir sind schuld - feiner Bruder!" Die Wärterin, immer noch Gudrun festhaltend: "Ende der Besuchszeit!" Hannchen drückt Dora in eine Ecke, "warte", geht. Vor Doras Augen verlassen die Menschen den Wandelgang rasch und wie auf der Flucht, Gudrun verschwindet mit den anderen Mädchen die Treppe hinauf, die Wärterin hat die Haustür geschlossen und geht, alles ist leer, unheimlich still. Plötzlich steht Dora auf, geht rasch zur Tür, drückt die Klinke herunter. Die Tür ist verschlossen. Vom Ende des Ganges ruft Hannchen: "Komm."

Der Boss sagt: "Einen Tag Dunkelkammer und acht Tage Nähstube!" Die Wärterin nickt, geht. Dora Scholz und Hannchen treten ein. Vor dem Boss liegen die Akten Dora Scholz. Blättert, sagt: "Dora, wie alt?" Muss die Frage wiederholen. "Zwanzig". "Wärest du ein Jahr älter, sässest du jetzt im Zuchthaus, nicht wahr?" Dora schweigt. Der Boss bedeutet Hannchen, die Neue mitzunehmen und einzuweisen.

Aufenthaltsraum, gewölbte Decke, weißgetünchte Wände, mehrere lange Tische, in einer Ecke ein Klavier, auf einem Wandregal ein

kleines Radio. Etwa dreißig Mädchen sitzen herum, lesen, schreiben, machen Handarbeiten. und Im Augenblick starren sie alle auf Gudrun, die ihren Kram zusammenräumt und verächtlich zu der vor ihr stehenden Wärterin sagt: "Ich geh in die Dunkelkammer, mit Vergnügen! Mal eure Gesichter nicht sehen, nichts sehen, garnichts!" Sie dreht sich zu den Mädchen: "Angefasst hat sie mich, das ist verboten!" Sie dreht sich triumphierend im Kreise: "Vergnügten Sonntag allerseits!" Und zieht ab, gefolgt von der Wärterin.

Eine Erzieherin, Fräulein Richnow, hager, würdig, faltenreich, die die Aufsicht hat, läßt die Mädchen ein Lied singen, nach ein paar Takten hören sie plötzlich auf. Fräulein Richnow: "Was ist..?" In der Tür steht Dora Scholz, neben ihr Hannchen, die mit Doras Akte im Arm fast feierlich sagt: "Neuer Zugang, Dora Schöblz". Fräulein Richnow gibt ihr die Hand: "Denk nicht, woher du kommst, denk immer, wohin du gehst." Wendet sich zu den Mädchen: "Ist ein Bett frei?" Gretl Fischer springt auf: "Neben mir!" Sie bekommt den Auftrag, Dora in den Schlafräum zu führen.

Schlafraum der Mädchen. Etwa zwanzig Betten in dem langgestreckten Raum, zu jedem ein schmaler Schrank und ein Stuhl gehörend. Gretl, unermüdlich plappernd, führt Dora zu einem Bett. Nebenan, auf dem Bettrand sitzend Barbel, sie führt hoch. Gretl, achtungsvoll: "Sie hat heute Besuch von ihrem Freund gehabt!" Dora wundert sich, Barbel schüttelt nur den Kopf, man sieht, dass sie geweint hat. Gretl hilft Dora beim Auspacken, staunt über die schönen Kleider, hält plötzlich eine helle seidene Männerkrawatte hoch, Dora reißt sie ihr weg. Gespräch zwischen den drei Mädchen. "Die Gretl, das ist unser "Würmchen", ist ja noch ein Kind." Gretl fast böse: "Was bin ich - gewerbsmässige Hehlerei bin ich und Rückfalldiebstahl!" Barbel, träumerisch: "Ich bin schlimmer, Herumtreiberin, sittlich verwaorlost .." Sie wenden sich neugierig an Dora, die am Schrank steht, "und du?" Dora streicht die Falten des Sommerkleides glatt, "Beteiligung an einem Raubmordversuch!" - Schweigen. Dann sagt Würmchen tröstend: "Bist ja auch älter als wir."

Dunkelkammer, Dämmerlicht, schmale Zelle mit einem vergitterten Fenster. Die Tür wird rasselnd abgeschlossen. Gudrun wirft sich auf die Pritsche, zieht die Knie an, beginnt laut und lärmend einen amerikanischen Schlager zu singen.

Aufenthaltsraum. Dora und die beiden Andern sind zurückgek

kehrt. Dora sieht sich teilnahmslos um, Würmchen müht sich, ihr eine Beschäftigung/aufzuschwatzen. Am Klavier sitzt Lore Diebold und "übt", wiederholt die fünf Takte eines alten Walzers, bleibt immer im sechsten stecken. Die Mädchen tuscheln miteinander, blicken zu Dora hinüber. Plötzlich sagt eine laut in die Stille hinein, mit harter Ablehnung: "Raubmord - so eine wollen wir nicht!" Es ist Brunhilde Loring, Bruni genannt, ein grosses hageres Mädchen mit strengen, nicht un schönen Zügen. Totenstille. Dora steht ruhig auf, geht auf Bruni zu, die aufkreischt: "Geht schon los mit dem Morden!" Frl. Richnow, jetzt erst aufmerksam geworden, läuft beschwichtigend auf die Mädchen zu. Dora aber hat sich schon abgewandt, ist ans Klavier getreten, schiebt Lore einfach beiseite und spielt nun den Walzer, perfekt, aber wild und hämmernd. Die Starre löst sich, einige klatschen begeistert, Bärbel fragt sehnsüchtig: "Dürfen wir nicht ein bisschen tanzen?" Frl. Richnow, hilflos lächelnd, zuckt die Achseln. Schon haben sich einzelne Paare gefunden, die Tische werden beiseite geschoben, Die Mädchen beginnen zu tanzen.

Gang vor der Dunkelkammer. Drinnen wilder Lärm, Gudrun brüllt, rüttelt an der Tür, tritt mit den Füßen dagegen. Hannchen sucht gelassen nach dem Schlüssel, schliesst auf, geht hinein.

Drinnen hat sich Gudrun schluchzend über das Bett geworfen. "Was wollt ihr denn schon wieder?" Hannchen versucht sie zu beruhigen. Sie müsse nun einmal eine Strafe auf sich nehmen. Es würde ihr auch gut tun, einmal allein zu sein. "Ja, aber nicht gezwungen! Und nicht im Dunkeln eingesperrt!" Hannchen steht auf, mild lächelnd: "Paß auf, ich gehe, aber ich schliesse nicht zu - du sollst deine Strafe ertragen, aber wenn du es nicht aushältst - die Tür ist offen!" Geht, macht leise die Tür hinter sich zu. Gudrun starrt ihr fassungslos nach.

Der Boss, ärgerlich: "Was ist das für ein Lärm oben?" Tatsächlich beb't die Decke.

Dora beendet eben einen wilden Hot, die Mädchen, lachend, taumelnd, erschöpft, wirbeln auseinander. Frl. Richnow beschwörend: "Ihr dürft nicht so toben.. jetzt ist Schluss, Essenszeit!" Die Mädchen betteln, und Dora spielt einen frechen Tagesschlager, den alle mitsingen, Frl. Richnow überstimmend. Die Tür fliegt auf, der Boss steht wütend da. Frl. Richnow wagt eine Entschuldigung: "Es sind doch junge Mädchen, und heute ist Sonntag!" Der Boss geht auf Dora zu. Sie hält ihr eine Rede, die für alle gilt. Die Fürsorge sei keine Strafe,

aber auch kein Vergnügen. Jede würde anständig behandelt, aber Jede habe sich anständig zu benehmen. Sie hätten allesamt im Leben genug Schlechtes erfahren und selber getan. Man seien sie hier, gezwungen.. aber sie sollten begreifen und Ordnung und Anständigkeit lernen, hier in der Fürsorge, damit ihr Leben später einmal aussieht wie dieser Raum hier, weiß und sauber und anständig! .. "Und kalt", sagt Dora. Der Boss starrt sie sprachlos an. Dora sagt in ihrer ruhigen Art, zu der sie sich sichtbar gewaltsam zwingt, daß sie lieber ins Zuchthaus wolle, wo sie hingehöre. Nicht in diese Fürsorge, wo die Wände weiss sind und ein Klavier in der Ecke steht, wo Kinder neben Verbrechern sitzen, wo die Menschlichkeit feierlich rationsweise verteilt würde, wo ihnen die Anständigkeit adressiert würde, wie den wilden Tieren das Pfötchengeben!... usw. Der Boss unterbricht schliesslich die Auseinandersetzung, die die Andern mit fassungslosen Staunen und Bewunderung für Dora verfolgt haben. Sie lässt aufräumen, die Tische für das Essen zurechtmachen.

Im Zimmer der Pflegerinnen ist Dora Scholz Gesprächsthema. Man ist sich darüber klar, daß dieses Geschöpf ein gefährliches Element werden würde. Raubmordversuch! Was für einen Einfluss würde sie auf die Andern haben! Diese Pflegerinnen, der Reihe nach betrachtet, sind arme Wesen, mager, schwach auf der Brust, ihre soziale Aufgabe wie eine schwere steinerne Brosche auf der Brust tragend. Sie wissen, daß sie den jungen Menschen nicht helfen können. Sie sitzen selbst im Grauen Haus, weil sie mit dem Leben draussen nicht fertig werden würden. Was könnten sie sagen, ^{wenn} ~~was~~ die Jungen drüben anklagen würden? .. was könnten sie tun, wenn die drüben sich wehren? '

Schweigend löffeln die Mädchen ihre Suppe aus den Nöpfen. Nur Dora nicht. "IS doch!" sagt Frä. Richnow. Sie lächelt nur, blickt vor sich hin. In der Hand hält sie einen Zettel "ich liebe dich". Sie blickt über die Mädchen hin, mancher verstohlene Blick trifft sie. Aber sie weiss, nicht, wer den Zettel geschrieben hat.

Hannchen bringt Gudrun den Suppennapf in die Dunkelkammer. Gudrun schläft, alles Ordinäre ist aus ihrem Gesicht geschwunden. Hannchen legt ihr die zwei Scheiben Brot, die zur Ration gehören, auf die Brust, geht wieder hinaus.

Im Schlafraum der Mädchen, sie haben sich ausgekleidet, huschen ins Bett, Frä. Richnow geht die Reihe entlang, sagt "gute

Nacht, löscht das Licht.

Draussen trifft sie Hannchen, die sie ablost. Hannchen hat die Nachtwache. Sie setzt sich in ein kleines Kämmerchen, eine Art Verschlag neben dem "Himmelszelt", wie die Mädchen ihren Schlafraum nennen; durch ein kleines Fensterchen kann sie den Raum übersehen. Sie schlägt einen Aktendeckel auf, "Dora Scholz" steht darauf.

"Was bist du für eine?" flüstert es neben Doras Bett. Mit scheuer Bewunderung sieht Würmchen zu ihr auf. Auch Bärbel ist aus ihrem Bett gehuscht und sitzt nun auf Doras Bettrand.

"Vor zwei Jahren, als ich nach Berlin kam, war ich eine ganz Andere .."

Dora erzählt. Die Bilder, die sie vor den beiden Mädchen entstehen lässt, zeigen ihre Vergangenheit, wie sie selber sie sieht, die Menschen und Beweggründe. Es ist Wahrheit und Lüge, Wirklichkeit und Fantasie zugleich; die Pflegerin Hannchen nebenan liest in den Protokollen die Aussage der verschiedenen beteiligten Personen und sie erlebt die von Dora geschilderten Vorgänge in einer anderen Version. So entsteht ein zwiefaches Bild von Doras Wesen:

Dora kam als Flüchtling aus dem Osten, mit einer älteren Frau, Anna Mühlmann, die sich ihrer annahm. Dora hatte auf der Flucht ihre Mutter verloren, ihr Vater war im Krieg gefallen.

Auf der Vermisstenzentrale in Berlin lernte Dora den jungen Amtssekretär Kurt Berger kennen. Es wurde eine Liebschaft daraus.

(nach Doras Worten)
Liebesszene, in der sie
scheu und unerfahren ist

(nach Bergers Aussage)
Liebesszene, in der Dora sich
triebhaft und kokett benimmt.

Mit Bergers Hilfe findet sie ihre Mutter wieder; diese lebt in Berlin mit einem jüngeren Mann zusammen, Richard Halbes, einem intelligenten aber völlig haltlosen Menschen. Dora lebt nun mit den Beiden zusammen.

(nach Doras Worten)
Szene, in der Dora von
Halbes und ihrer Mutter
gezwungen wird, das wilde
Leben mitzumachen.

(Aussage Halbes und Mutter)
Szene, in der Dora sich hemmung
los den neuen Verhältnissen an-
paßt.

Durch Halbes lernt Dora einen Kunsthändler Peter Breuhaus kennen, den sie rücksichtslos ausnutzen

(nach Doras Worten)
Eine Szene, in der Dora
zu Breuhaus kommt, um ihn
zu warnen.

Aussage Breuhaus: Eine Szene,
in der Dora eine Gelegenheit
zum Raubüberfall ausspioniert.

Halbes Veranlasst Dora und ihre Mutter, an der Vorbereitung eines Raubüberfalles auf Breuhaus teilzunehmen; Dora wird von ihnen zur Probe mit Äther betäubt. Während Halbes und Doras Mutter an die Ausführung des Überfalles gehen, läuft Dora, die Breuhaus liebt, zur Polizei. Im letzten Augenblick wird der Überfall verhindert. Halbes und Doras Mutter kommen in Untersuchungshaft, Dora in die Fürsorge.

"Ich habe meine Mutter ins Zuchthaus gebracht", sagt Dora, "und das möchte ich dem Mann noch sagen, um dessentwillen ich das

getan habe.." -

Die Pflegerin Hannchen klappt die Akte zu, blinzelt, gähnt, erhebt sich, geht in den Schlafrum hinüber.

Die Mädchen schlafen. Hannchen bleibt vor Doras Bett stehen. Dora hat die Augen geschlossen. Hannchen geht an allen Betten entlang zur Tür hinaus. Eine Stimme sagt, von einem entfernten Bett herüber, hart und wach in die Nacht hinein: "Nichts ^{wie} ausbrechen!" Das ist Bruni. -

Montag früh im Grauen Haus. Die Mädchen machen ihre Arbeit. Geistern durch das Haus, die Keinemachemädchen, sie wischen, schwemmen, schrubben und putzen die weißen Wände und die blanken Fliesen, sie bewegen sich dahin, diese verdorbenen Seelen, denen aller Unrat des Lebens ins Herz geschüttet wurde, sie sind wie Schatten vor den hellen Mauern und den verschnörkelten Gittern dieser Welt, die ihnen nicht helfen kann, nicht mit pädagogischer Strenge noch mit blasser Güte.. was führt es Gudrun, die aus dem Keller stammt, die ihre zahlreichen Freunde "Kellerluke" nennen, die primitiv und schlampig ist und hemmungslos alles nahm, was ihr das Leben hinwarf, voller Triebhaftigkeit und ohne jedes Gefühl, während der alte Schmidt, der einzige Mensch neben ihr, wie ein unnützer Kettenhund ewig am Verhungern war... oder Brunhilde, die eiskalt, zynisch, pervers sich gibt und die in Wirklichkeit noch unschuldig ist, mit einer grausigen Angst vor der Brutalität des Lebens, die sie als Fünfzehnjährige schon erlebt hat ... auch Bärbel Kranz, die Engelhafte, die sich für ihren Freund verkaufte, und in den Strudel geriet, in den lockenden, wirbelnden, glänzenden Traum von der Seligkeit, .. sogar "Wärmchen", die alkige Zillefigur, Ärmste der Armen, ewig geprügelt, zum Klauen abgerichtet von unmenschlichen Eltern, verstossen und elend verwahrlost, und Lore, die immer aus Hunger stehlen muss und immer dabei erwischt wird, diese Bürgers- tochter, und "Manja", die "Dame", und Dora Schulz, die Allerschlimmste von allen ...! Kinder, und Frühweife, und Uralte mit einer toten Seele, bunte flatternde Vögel in einem zu engen Käfig!

In der Nähstube, wo schmutzige Uniformen getrennt werden, in der Küche, wo sie mit hungrigen Augen schufteten, im Garten .. heute ist eine ewige Unruhe unter ihnen, Gudrun ist wieder da, verstört, wild, mit einem blinden Blick. Sie sagt insgeheim Jeder, daß sie heute abend ausbrechen würde und für immer verschwinden. Dora läßt sich mit

ihr ein, sie will mit, sie hat beschlossen, in der kommenden Nacht Peter Breuhaus zu sprechen. Bärbel warnt, "sie schnappen dich wieder" und dann ist es Würmchen, die die beste Idee hat: heimlich auszubrechen und heimlich in aller Frühe zurückzukommen. Bärbel, Lore, Bruni sind begeistert, diesen Ausflug machen sie mit! "Würmchen" aber fügt sich; sie wird die Nacht über aufbleiben und die Mädchen gegen Morgen wieder einlassen.

Erich Paulsen findet wieder einen Weg in das Graue Haus, diesmal als Installateur, er will Bärbel sagen, daß er einen Anwalt gefunden hat, der Bärbel hier herausholen soll. Aber er wird entlarvt, ehe er sie gesprochen hat, und er fliegt heraus.

Dora hat noch einmal eine Auseinandersetzung mit dem Boss. Unter vier Augen. Wenn sie die Anderen aufhetzen und verderben würde, müßte sie ins Arbeitshaus. Dora schweigt verbissen.

Abends, beim Essen, wird Gudrun mit Vorbedacht rebellisch, sie schüttet ihre Suppe weg, den "verdammten Fraß" und wird wieder in die Dunkelkammer gesperrt.

Frl. Richnow, die heute Nachtwache hat, ist in dem kleinen Verschlag am Einschlafen; sie weiss nicht, daß die Mädchen ihr ~~die~~ Tabletten Luminal in den Malzkaffee geschüttet haben. Bruni führt die Schwankende die Treppe hoch, zur Dunkelkammer, nimmt ihr den Schlüssel weg, läßt Gudrun heraus, die Mädchen betten liebevoll ihre Pflegerin auf dem harten Strohsack.

Das "Himmelszelt" ist nicht mehr bewacht. Die Mädchen schleichen hinaus, neun an der Zahl, über die Steintreppe hinab, klettern aus dem Küchenfenster, springen in den Garten, klettern über den Gitterzaun, stehen im Freien.

Dora nimmt nochmals allen das Versprechen ab, zurückzukommen. Sie wollen sich auf Vorschlag Gudruns um zwölf Uhr nachts in der "Fantasia" treffen, einem Amüsierlokal, wo Gudrun gut bekannt sei. Die Mädchen gehen auseinander.

Würmchen hat Angst um Frl. Richnow. Sie schleicht in die Dunkelkammer, weckt Frl. Richnow mit Gewalt, gesteht die Flucht, bittet schluchzend, keinen Lärm zu schlagen, die Mädchen kämen bald wieder, niemand würde etwas bemerken. In der armseligen Brust Frl. Richnow kämpfen zwei Mächte: das Pflichtgefühl und die Existenzangst. Es ist

besser zu schweigen und .. zu beten, daß die Mädchen wiederkommen!

Gedrun, Bruni und mehrere Mädchen erscheinen in der "Fantasia". Das ist keine Luxusbar, sondern ein armseliges Café, für ein billiges aber schrankenloses Nachtleben mit buntem Flitterkram behängt, jetzt dunkel, leer, unaufgeräumt. Der Kellner Manfred, mit dem ewigen trüben Blinzeln einer Petroleumsfanzel, wundert sich: "Kellerflurke, biste nich mehr inder Fürsorge?" Die Mädchen bestellen Heißgetränk.

Dora findet Peter Breuhaus im ersten Stock eines Restaurants beim Billarspielen mit einigen Freunden. Er ist sehr zurückhaltend, will von dem Mädchen nichts wissen, aus der er niemals klug geworden ist. Als sie verzweifelt geht, kommt er ihr nach. Er nimmt sie mit nachhause, und sie erzählt ihm alles. Er ist erschüttert. Aber mit allem, ~~was~~^{was} er sagt, kann er ihre Starre nicht lösen. Er spürt, wie verloren sie ist. Und er kann ihre Mutter nicht verteidigen, für die sie spricht. Er begreift, daß die Fürsorge ein Unheil für Dora bedeutet. Er will sie dabehalten, sie am nächsten Tag zu Freunden nach Hamburg schicken, dort kann sie für längere Zeit untertauchen. Dora lehnt ab, der Mädchen wegen, die sie zurückbringen muss, und ihrer Mutter wegen. Er kann ihr nicht helfen, aber er versucht es noch einmal, indem er ihr klar macht, daß sie niemals zusammen kommen könnten, wenn sie nicht diese Gelegenheit benutzen würde, unter anständigen Menschen anständig zu werden. Irgendwie lebt in ihm eine falsche bürgerliche Moral. Dora verabschiedet sich hastig, es ist für sie ein endgültiges Fortgehen ..

Barbel ist mit Erich zusammen. Sie ist hingebungsvoll und sehnsüchtig zugleich. Es presst sich an ihn, als wäre alles Gute im Leben bei diesem einen Mann. Und sie geht, schwebend und glücklich.

Lore erzählt einfältig, ihren Eltern, sie hätte als Belohnung für ihren Fleiss bis zwölf Uhr Urlaub aus der Fürsorge bekommen. Liebhold, von der mitgebrachten Butter sich mächtige Brote streichend, die Lore in der Fürsorgeküche beim Ausbruch gestohlen hat, ist

Quelle: Artur Brauner-Archiv im Deutschen Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)
Source: Deutsches Filminstitut - DIF: Artur Brauner Archive

heute durchaus versöhnlich. Lore muss noch den Nachbarn erzählen, wie schön es in der neuen "Stellung" ist, damit das üble Gerede über die mißratene Tochter zum Schweigen kommt.

In der "Fantasia" hat sich das Bild einigermaßen verändert, als Dora hinkommt. Es ist nicht viel heller, aber ein Menschengewühl schiebt sich auf der engen Tanzfläche herum, an den Tischen in den kleinen, papierbekränzten Lauben sitzen die Pärchen eng zusammen, und Dora, die als "Alleinstehende" vom Portier kaum hereingelassen wird, findet ihre Freundinnen nur mit Mühe. Bruni ruft sie zur Bar, wo sie mit zwei Männern sitzt, und umschlingt sie wie in letzter Angst. Manja, die "Bame" spielt vornehm und macht einen harmlosen Jungen verrückt, und Gudrun, wo ist Gudrun? .. Dora entdeckt sie in einem Nebenraum, mit betrunkenen Männern "trudelnd", und Gudrun kann sich kaum noch auf den Beinen halten! Dora kann sie nicht fortbekommen, und die "Kellerluke" erklärt überhaupt entschieden, daß sie diese Gefilde der Seligkeit nie mehr verlassen würde! Dora muss abwarten, und Bruni, die sich an sie klammert, erzählt ihr mit letzter Freigabe und in krankhafter Übersteigerung von ihrer physischen Not und Angst ..

Bäbel kommt mit Erich Paulsen, und die Beiden bewegen sich inmitten dieser Scheinwelt als zwei einsam Glückliche, denen eine Stunde geschenkt ist. Lore, mit plumper Neugier in diese "Easterhöhle" hineintapsend, findet das Interesse eines rundlichen "Grosshändlers" und ~~kennt~~ das Wohlwollen seiner resoluten Frau. Und rasch, wie eine geschwollene Knospe zur hellen Blüte ausplatzend, wird Lore verwandelt, in ein flitzrendes, kokettes Wesen, das zum ersten Mal ihre Weiblichkeit spürt. Dora, in der Rolle der Aufpasserin, und mit dem Gefühl tiefster Verlassenheit, lässt die Zärtlichkeiten eines fremden Mannes über sich ergehen. Stösst ihn plötzlich zurück, müht sich die Mädchen zusammenzuholen. Als Lore mit heftigem Protest von ihrem dicken Verehrer ^{weilt} getrennt, will dessen Frau das "Amusement" ihres Mannes nicht verderben lassen; und es kommt zwischen ihr und der total betrunkenen Gudrun zu einer Schlagerei, die mit Gelächter und Beifall begleitet wird. Dora bringt dann alles zur Erstarrung, indem sie kaltblütig sagt, wer sie und ihre Freundinnen sind "entsprungene Fürsorgezöglinge". Und nun ist zwischen ihnen und den anderen Menschen im Lokal plötzlich eine unsichtbare Wand. Aber der "Grosshändler", mit dem Erich gesprochen hat, hält sein Versprechen, er fährt die Mädchen mit seinem Lastwagen, der in der Nebenstraße steht, zur Anstalt hinaus. -

Würmchen, im bloßen Nachthemd hockt am offenen Küchenfen-

ster ~~lockend~~, armselig zitternd vor Kälte, und Frl. Richnow, bebend vor Angst auf einem Küchenstuhl. Und dieses Würmchen findet seltsame Worte des Trostes und des Lebensglaubens, sie ist stärker als dieses Frl. Richnow, überlegen und in der rührenden Kindlichkeit ihrer ~~ersten~~ Erkenntnisse von abgründiger Weisheit: "Wenn es herauskommt, es kann keine Schläge geben und keinen Hunger. Das ist verboten. Und wenn man mich nicht hungern lässt und nicht schlägt - dann hebe ich vor Nichts und vor niemandem Angst."

Eine verrückte Fahrt kommt vor dem Grauen Haus an, und gespenstisch wird die Heimkehr der Mädchen. Gudrun und Bruni sind betrunken, Manja voll finsterner Krakehlsucht, und Lore bekommt einen Tobsuchtsanfall, als sie übers Gitter soll. Es gelingt Dora und Bärbel, die Würmchen zu Hilfe gerufen haben, nachdem Frl. Richnow die Haustür aufgeschlossen hat, über die Treppe in den Schlafraum zu bringen. Da aber steht, wie ein steinernes Verhängnis, der Boss.

Am nächsten Tag spielt sich eine Farce ab: Gerichtssitzung über die Schuldigen, unterbrochen durch den offiziellen Besuch des Abteilungsleiters im zuständigen Jugendamt mit seinen Sachbearbeiterinnen. Der Boss, um ihre eigene Position besorgt, bemüht sich ängstlich, das Geheimnis der Nacht zu hüten. Und es gibt sogar ein Festessen, Kartoffelsalat. Um so härter ist das Urteil, als es gegen Abend verkündet wird: Frl. Richnow entlassen, Dora, die sich als Anstifterin bekannt hat, acht Tage Dunkelkammer - die höchste Strafe der Anstalt - die anderen "Verführten" Nähstubendienst und Besuchsentzug.

Dora hat an diesem Tag zum ersten Mal in ihrem Leben gestohlen, aus dem Zimmer der Pflegerin Hannchen die Hülse mit Luminaltabletten, die schon bei Frl. Richnow so vorzüglich gewirkt haben. Dora liegt auf dem Strohsack der Dunkelkammer. Bärbel bringt ihr den Suppennapf. Zwei junge Menschenkinder, ähnlich in ihrem Gefühl, entgegen in ihrem Lebensglauben reden flüsternd miteinander. Bärbel ahnt nicht, daß Dora genug vom Leben hat. "Nichts kann der Mensch tun, um gut zu sein" sagt sie, "nichts, wenn das Leben es anders will .."

Die Mädchen schlafen. Eine wälzt sich, im Fiebertraum, Würmchen. Sie hat sich gestern, in der Nacht am Küchenfenster, ~~den~~ ^{Schwindelsucht} genolt. Aber das ahnt noch niemand.

Luminal in Doras Hand, sie zählt, achtzehn Tabletten. Ihre

Finger schliessen sich um sie. Doras Augen sind offen. Sie ist ganz ruhig. Sie sagt laut in das Dunkel hinein: "Ein bißchen anders müßte alles sein... und die Menschen ein bißchen anders...!"

Sie lächelt. Sie träumt sich ein Leben. Mit offenen Augen.

Sie geht aus dem Grauen Haus, am hellen Tag, durch den Garten, durch das offene Gittertor.

Draußen steht Kurt Berger. Er hat ihre Mutter gefunden; er führt sie auf einen Friedhof.. an seinem Ende vor einem Bahndamm und Fabriken mit ein schmuckloses Grab "Martha Scholz". Dora weint vor Glück, wie gut, daß ihre Mutter gestorben ist! Sie sitzen lange auf einer Bank, Kurt macht ihr in seiner stillen Art einen Heiratsantrag. Ja, und sie küßt ihn.. ja, sie wollen heiraten. Ein Friedhofswärter stört sie auf.. ob sie sich denn nicht schämen vor den Toten ...?

Wie Übermütige Kinder kaufen sie von Kurts Sparkonto für die Wohnung. Sie kommen zu "Peter Breuhaus, Raumkunst". Sie kennt diesen Mann, der ihrer Pflegemutter Kunstgegenstände abgekauft hat. Eine gewisse Spannung ist zwischen ihnen, aber Kurt spürt nichts davon.

Am Abend vor ihrer Hochzeit findet sie einen Vorwand, Breuhaus aufzusuchen. Sie gehen zusammen ins Kino, in ein Lokal, wo sie zusieht, wie er Billard spielt, sie gehen wie unter einem Zwang durch die Nacht, zu ihm.

Während der Hochzeitsfeier sagt sie Kurt, daß sie ihm niemals gehöre könne. Sie sagt ihm, was in der Nacht war. Er nimmt es hin.

Dora bekommt ein Kind von Breuhaus, einen Sohn. Sie hat ihn nie wiedergesehen.

Kurt Berger, ewig werbend um seine Frau, ist in seinem hemmungslosen Berufsehrgeiz in die Hände eines Verbrechers geraten, Richard Halbes. Dora begreift, was sie angerichtet hat, und endlich ist sie ihrem Mann die Frau, die er ersehnt. Endlich haben sie eine Ehe, und er ist rührend zu ihrem Kind, dem Kind eines Anderen. Einmal begegnet sie Breuhaus in einer fröhlichen Gesellschaft. Und er hat eine Geliebte, das ist Bruni. An diesem Abend, als sie allein sind, bitte Dora ihrem Mann, in die Scheidung einzuwilligen.

Dann wird sie die Geliebte von Richard Halbes, aber sie